



Dietrich Heißenbüttel,
Kunsthistoriker und
Journalist

Den Kulturstandort erhalten

Bevor er mit 30 Jahren begann, Kunstgeschichte und Allgemeine Vergleichende Literaturwissenschaften an der Universität Stuttgart zu studieren, arbeitete Dietrich Heißenbüttel als Schreiner und Möbelrestaurator. „Ich habe den Umweg wohl auch wegen meines Vaters gewählt“, sagt der Autor des Werks „Ungleiche Voraussetzungen: zur Globalisierung der Künste“. Sein Vater, der Schriftsteller, Kritiker und Essayist Helmut Heißenbüttel, zog 1957 mit dem einjährigem Dietrich von Hamburg nach Stuttgart, um die Redaktion „Radio-Essay“ beim Süddeutschen Rundfunk zu übernehmen. Der Vertreter der Konkreten Poesie wurde Mitglied der Stuttgarter Schule um Max Bense, Leiter des Lehrstuhls Philosophie und Wissenschaftstheorie an der Uni Stuttgart. Dort am Institut für Kunstgeschichte leitet nun Dietrich Heißenbüttel ein Seminar zum Kunst- und Kulturstandort Stuttgart. Indes wird nach einem

Masterplan des Rektors diskutiert, wie viel Geisteswissenschaften die Uni braucht. Heißenbüttel hat einen Aufruf zum Erhalt des Kunsthistorischen Instituts der Uni Stuttgart verfasst, der prominente Unterstützer hat. (mos)

Zwei Fragen...

Warum haben es die Geisteswissenschaften in Stuttgart so schwer?

Einen Tag, nachdem Max Bense an der Uni Stuttgart emeritierte, wurde sein Lehrstuhl abgeschafft. Hier lehrten Namen wie Golo Mann oder Eberhard Jäckel, zu Vorträgen kommen Berühmtheiten aus aller Welt. Dennoch werden vor allem Fächer wie Kunstgeschichte, die keine Schulfächer sind, immer wieder infrage gestellt. Deren Abschaffung wäre ein Verlust für den Kulturstandort Stuttgart.

Hat Sie das Erbe Ihres Vaters eingeholt?

Mein Vater gab vor 30 Jahren ein Buch heraus zur Kunst in Stuttgart. Derzeit arbeiten wir am Institut für Kunstgeschichte an einer Aktualisierung. Das Institut ist eng mit der Stadt verzahnt. Seine Absolventen arbeiten in Denkmalämtern, Verlagen und Stiftungen, leiten die Kunststiftung Baden-Württemberg oder Museen.